

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Einzelnummer 10 Pf. — Durch Zusender oder durch die Post: monatlich 1,65 RM.,
vierteljährlich 4,95 RM. frei ins Haus.

Hauptredaktion, Nr. 23885
„Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.“, Breslau.

Anzeigenpreise: Die Spaltenpreise für die Spalten ober dem Raum 0,70 RM.
Stellen- und Wohnungsgesuche, Samstagsausgaben, Besetzungs- und Besetzungsangelegenheiten 0,25 RM.
Kleinanzeigen: Die Spaltenpreise, dreizehngespaltig ober dem Raum, hinter Zeile 2,50 RM.

Der weiße Schrecken.

An die sozialistischen Parteien aller Länder!

Seit dem Sturz der Räteregierung wütet in Ungarn der weiße Terror. Alle Gefängnisse sind überfüllt. Sozialisten, Kommunisten und Arbeiter werden in den Gefängnissen fürchterlich mißhandelt. Dem roten Terror in der Zeit der Räterepublik sind 500 Menschen zum Opfer gefallen, der weiße Terror soll seit dem Sturz der Räterepublik schon 5000 Menschen gemordet haben. Zu den brutalen Morden der weißen Garde gesellen sich die „legalen Morde“ der konterrevolutionären Justiz. Täglich werden in Budapest Todesurteile gefällt. Viele dieser Urteile sind schon vollzogen. Zum Tode verurteilt werden nicht nur Verbrecher, denen der Bürgerkrieg Gelegenheit zur Betätigung ihrer Mord- und Raubgelüste gegeben hat, sondern auch lautere Idealisten und ehrliche Revolutionäre. Die Ententemächte haben die ungarische Räterepublik zu Fall gebracht, dadurch wurde das ungarische Proletariat der ungarischen Konterrevolution ausgeliefert. So sind die Ententeregierungen mitverantwortlich geworden für die Ereignisse in Budapest. Aber die Ententeregierungen haben zwar zur Zeit der Räteregierung die konterrevolutionären Bourgeois gegen den roten Terror mit Erfolg unterstützt, sie haben aber bisher noch nichts getan, um das revolutionäre Proletariat gegen die weiße Nachhut des weißen Terrors zu schützen. Schweigen die Regierungen, haben die Arbeitermassen zu sprechen.

Wir fordern daher die Sozialisten und Arbeiterparteien aller Länder auf, mit uns gegen die blutigen Gräueltaten der ungarischen Konterrevolution zu protestieren. Wir fordern insbesondere die Arbeiter und Sozialisten Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten auf, von ihren Regierungen zu verlangen, daß sie durch ihr Machtwort dem grausamen Wüten des weißen Terrors in Ungarn ein Ende setzen.

Der Parteivorstand der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie.

Reaktionäre Bestialitäten in Ungarn.

Nach dem Sturz der ungarischen Räteregierung hinderte die rumänische Besatzung die Konterrevolution an der Mißhandlung und Ermordung der Kommunisten. Aber schon unter der Besatzung bildete sich unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der ungarischen Behörden eine hauptsächlich aus Landwirten bestehende reaktionäre Truppe, die sich zum Ziel setzte, gelegentlich an den Anhängern der Idee der Räteregierung Rache nehmen zu können. Sie stand unter dem Kommando eines Oberleutnants Jwan Hejjas, der anscheinend ein würdiges Gegenstück zum preussischen Oberleutnant Marlow bildet. Nach Abzug der Rumänen begann die verwilderte magyarische Herrentruppe ihr ungehindertes blutiges Walten. Erst in den letzten Tagen wurden in Budapest vierzehn Männer, die während der Räteregierung an hervorragender Stelle gestanden hatten, darunter eine ganze Anzahl Volksbeauftragte, zum Tode verurteilt, wovon zwölf sogleich erschossen wurden. Trotz der außerordentlichen Strenge der Zensur kommen allmählich auch andere Nachrichten aus Budapest, worüber die Wiener Arbeiterzeitung berichtet. Eine amerikanische Mission fand in einem Walde bei Kecskemet zweiundsechzig Leichen, teils noch auf den Bäumen hängend, teils in Verwesung auf dem Boden herumliegend. Als diese grauenhafte Tatsache in die Öffentlichkeit drang, mußte sich sogar die pfäffische Regierung Huszar entschließen, eine Untersuchung anzuordnen. Der streng vertrauliche Bericht der Staatsanwaltschaft Kecskemet an die oberste Behörde bringt Licht in dieses schreckliche Dunkel und ist ein Dokument von unserer Zeiten Schande. Bereits zur Zeit der rumänischen Besatzung forderte Oberleutnant Hejjas die Befreiung auf einen Befehl des Oberbefehlshabers Gorthy, des ungarischen Rósa, die Übergabe des Gefängnisses zu Kecskemet, er erklärte ausdrücklich, daß er auch die gleiche Bestrafung als Disziplinarstrafe anwenden werde. In anderer Obertönung erklärte, die Wache würde, wenn sie nun das Gefängnis übernehme, die Gefangenen sofort tüchtig durchbläuen. Da der Staatsanwalt das Gefängnis zu übergeben, sagte derselbe, er würde nach Abzug der Rumänen mit dem Gefängnis fliehen und da würde sein Kom-

munist am Leben bleiben. In den dem Abzug der Rumänen vorangehenden Tagen verschwanden auf geheimnisvolle Weise 36 Personen, die „kommunistischer Umtriebe“ verdächtig waren, aus ihren Wohnungen. Nach den an die Polizei gerichteten Anzeigen wurden sie von Individuen in Gendarmerieuniform mit Armbänder verschleppt, ihr Aufenthaltsort und ihr weiteres Schicksal war nicht zu erfahren. Nach Abzug der rumänischen Truppen am 19. November öffneten die Soldaten des Oberleutnants Hejjas, der vom Oberbefehlshaber Gorthy zum Stadtkommandanten ernannt worden war die Türen der Zellen des Gefängnisses, ohrfeigten und mißhandelten die Gefangenen. In der Nacht des 18. No-

Nicht Mord, nicht Bann, nicht Kerker.

Nicht Mord, nicht Bann, nicht Kerker und Standrecht obendrein — es muß noch kommen stärker, wenn's soll von Wirkung sein. Ihr müßt zu Bettlern werden, müßt hungern-alleamt, zu Mühen und Beschwerden verflucht sein und verdammt. Euch muß das bishchen Leben so gründlich sein verhaßt, daß ihr es weg wollt geben wie eine Qual und Last. Dann, dann vielleicht erwacht noch in euch ein besserer Geist, der Geist, der über Nacht noch euch hin zur Freiheit reißt!
Hoffmann v. Fallersleben.

vember wurden 33 kommunistische Gefangene abgeführt, am 21. November weitere 3 Häftlinge, darunter der Mitarbeiter eines sozialistischen Organs.

Es steht fest, daß alle Verschleppten mit aus Kabeldrähten gefertigten Peitschen geschlagen wurden; dann erschien der Pfarrer von Kecskemet und forderte die Mißhandelten zur Beichte auf, mit der Begründung, daß sie morgen gehängt werden. Ein Gefangener versuchte, sich zu wehren; er wurde halb totgeschlagen und dann, in eine Decke gewickelt, in das Pferdeshpital geschafft, wo er totgeschlagen wurde. Außerdem wurde in derselben Nacht der Adokat Dr. Rudolf Fritz unter irgendeinem Vorwand aus seiner Wohnung gelockt und aufgehängt.

Der Staatsanwalt „vermutet“ selbst, daß auch die übrigen Gefangenen hingerichtet oder ermordet worden sind, und zwar von Mitgliedern der Hejjas-Formation. Außerdem sind noch eine ganze Reihe Schandtaten der Weißgardisten bekannt geworden. Ein jüdischer Hiberagent wurde von ihnen im Jeneischen Gasthof, dem Hauptquartier der Formation (siehe Edenhoel!) festgenommen, in das Gefängnis abgeführt und dort ermordet und dann mit durchschossenem Schädel auf die Straße geworfen; 30 000 Kronen, die er bei sich führte, waren ihm vorher geraubt worden. Vier Reisende wurden von den Schergen des Hejjas gezwungen, den Zug zu verlassen und waren seitdem verschwunden. Inzwischen hat man die verstreuten Leichen dieser Unglücklichen in einem Walde gefunden. Zahlreiche Juden sind von bewaffneten Soldaten verschleppt worden.

Soweit der Bericht des Staatsanwalts. Er ist eine fürchterliche Anklage gegen alle diejenigen, die heute in Ungarn die Herrschaft ausüben, er erzählt mit den dürren Worten eines amtlichen Berichts die schrecklichen Leiden, er schildert so eindringlich das unaussprechliche Martyrium des Proletariats und fast aller anständigen Menschen in dem schwergeprüften Lande, daß es überall das tiefste Mitleid und die hellste Empörung hervorrufen muß. Der Fall von Kecskemet steht nicht vereinzelt da. In Papa sind 26 Sozialdemokraten, in Devecser 24 Gefangene ermordet worden. In Raposvar wurden 6 Genossen auf die gleiche Weise von Offizieren des Herrn Gorthy aus dem Gefängnis herausgeholt und hingerichtet. Hunderte schähen die Zahl

der Opfer auf wenigstens fünftausend, die von den Offizieren beniditen der Weißen Armee ermordet worden sind. Wie planmäßig man gegen die Sozialisten vorgeht, beweist die Ermordung des Genossen Dr. Dezider Buday, der Dozent an der Budapestener Universität war und ein bedeutendes Werk: „Ueber das soziale Ideal“, verfaßt hat, ein glänzendes und begeistertes Bekenntnis zum Sozialismus. Was in Kecskemet geschah, ist einer der grauenhaftesten und schändlichsten Massenmorde, von denen die Kriminalgeschichte berichten kann. Dieser Massenmord wurde von amtlichen Organen des ungarischen Staates, unter Mitwissen und Duldung der obersten Landesbehörden, des Armeekorpskommandos und des Justizministeriums ausgeführt. Damit ist die Mörder-Regierung Huszar gerichtet.

Protest gegen den weißen Schrecken in Ungarn.

Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht ein ihr aus Paris zugegangenes Telegramm, in welchem Anatole France, Marcel Cachin, Jean Longuet und die Redaktionen von „Humanité“ und „Populaire“ gegen die neuartigen Todesurteile in Budapest energisch protestieren.

Hände weg von Rußland!

In der englischen Arbeiterzeitung geminnt die Bewegung für die russische Räterepublik immer mehr Boden. Die British Socialist Party hat sich erst kürzlich in einer Urabstimmung der dritten Internationale angeschlossen. Eine der tatkräftigsten Führerinnen dieser Partei ist die Tochter der berühmten Frauenrechtlerin Pankhurst. In der linkssozialistischen Zeitschrift „The Workers Dreadnought“ veröffentlicht diese tapfere Genossin folgenden Aufruf:

- Hände weg von Rußland!
- Lloyd Georges Darstellung über die Vermittlung in Rußland bedeutet:
1. Daß dort ein langer blutiger Kampf sein wird.
 2. Daß die britische Regierung mit den andern alliierten Regierungen beabsichtigt, eine Konferenz abzuhalten, um zu bestimmen, wie die Sowjets am besten anzugehen seien.
 3. Daß eine Anstrengung gemacht werden sollte, um die vereinte Aktion gegen die Sowjets durch alle antibolschewistischen Mächte zu sichern und die Zwistigkeiten zwischen den Pan-Russen und den verschiedenen kleinen nationalistischen und kapitalistischen Gruppen zu beseitigen. Es wird gehofft, daß diese Gruppen die Streitigkeiten untereinander belegen und sich einigen, die Regierung der russischen Arbeiter zu bekämpfen.
 4. Daß der Wohlstand Sowjetrußlands fortzusetzen und der Handel mit Denikin in Südrußland zu eröffnen sei. Das unter seiner Herrschaft liegende Territorium ist ausgiebig mit Lebensmitteln und Rohmaterialien zu versehen, deren es bedarf, und speziell mit Manufakturartikeln.
 5. In der Zwischenzeit kehrt das britische Heer und die Flotte über den Winter heim, da während des Winters in Rußland nicht gekämpft werden kann. Für die Flotte ist es zu spät, dieses Jahr weitere Versuche zu machen, Petrograd zu nehmen. — Wir müssen nicht zu sicher sein, daß die britische Armee und Flotte in ihrer Gesamtheit zurzeit sich zurückzieht und daß weder Soldaten noch Matrosen in Südrußland verbleiben. — Wörtliche Ungenauigkeiten sind im Munde von Kabinettsministern so geläufig, daß wir auf keine Feststellung, die durch die Regierung gemacht wird, vertrauen können.
 6. Die Regierung hat zur Bekämpfung Sowjetrußlands 100 000 000 Pfund ausgegeben und hat die Summe mit einem letzten Zuschlag von 15 000 000 Pfund aufgerundet. Bedeutet das einen Zuschlag für dieses Jahr? Oder hat es die Meinung, bis Denikin einen neuen Aufruf erläßt, oder bis er der britischen Weisung gehorcht, in eine Arbeitsgemeinschaft mit den andern antibolschewistischen Mächten in Rußland einzutreten? Oder ist das Wort „Schlußzahlung“ eben eine wörtliche Ungenauigkeit, angebracht zum Vorteil für den nächsten Kongreß der Arbeiterpartei?
- Lloyd George sagt, er glaube, daß die Sowjets leichter besiegt werden durch die Taktik der Intrige, der Blockade usw., als durch das Schwert.

Mit Herrschaft, unverrückt festzuhalten. Jeder Versuch, die Mätle zur Anpassung an eine lange Periode der Herrschaft der Bourgeoisie zu verleiten, wie ihn die Unabhängigen machen, wenn sie die „Verankerung“ der Schwindelräte in der Verfassung fordern, ist als Opportunismus abzuweisen.

Wenn wir aber auch die Perspektive einer Stabilisierung der Herrschaft der Bourgeoisie für eine längere Periode aus objektiven Gründen ablehnen, so bedeutet dies doch nicht, daß wir einen nahen Sieg für die einzige Möglichkeit halten müssen. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß die Bourgeoisie nicht imstande sein wird, ihre Herrschaft zu stabilisieren, darum lehnen wir die opportunistische Anpassung an die Periode der Verjüngung ab. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß der revolutionäre Massenkampf um die proletarische Diktatur lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gewerkschaftliches.

Die am 16. Dezember vom deutschen Eisenbahner-Verbande einberufene überfüllte Versammlung im Schiefwerder gab die Richtlinien für die nächste Arbeit des Verbandes. Kollege Förster eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt: 1. Lohnarif, 2. Mätle-System, 3. Verschiedenes. Das Referat zum 1. Punkt hatte Kollege Fuhrmeister. Er zeigte, wie weit der Lohnarif in sich zusammengedrückt ist, und daß es bis zur Durch-

führung der aufgestellten Forderungen noch gute Weile habe. Nicht nur in Breslau, sondern im ganzen deutschen Reich ist die Eisenbahner-Schicht mit ihrer wirtschaftlichen Lage und mit der Haltung der reaktionären Beamten unzufrieden, darum rücken die Eisenbahner immer mehr ins linke Lager ab. Die fortwährenden Preiserhöhungen zwingen die Eisenbahner zum Aufbegehren. Auch die Wirtschaftshilfe war ungenügend, kam nur einem Teil der Kollegen zugute; diejenigen, welche nichts bekommen und noch den Juni-Streit mitgemacht haben, sind in geradezu verzweifelter Notlage. Daraus kann keine Arbeitslust entstehen, sondern nur das Gegenteil. Diese Art Demokratie hat gründlich verjagt. Die Eisenbahner erwarten nur von einem im Mätle-System begründeten Sozialismus die Behebung der wirtschaftlichen Not. Das Betriebsräte-Gesetz der Regierung werde aufs entschiedenste abgelehnt und das Mätle-System nach den Frankfurter Richtlinien als eine unbedingt durchzuführende Kampfgrundlage aufgestellt. Da am 20. Buftage der festgesetzte 20 prozentige Lohnzuwachs nicht gewährt wurde, sind die Eisenbahner entschlossen, künftig Sonn- und Feiertagsarbeiten zu unterlassen. Große Empörung rief das Verhalten der rechtssozialistischen Führer hervor, welche gegen die Wirtschaftshilfe gearbeitet hatten; nur der unabhängigen Fraktion wäre es zu danken, daß die Forderung noch einmal an den Ausschuß gelangte.

Unter dem letzten Punkte der Tagesordnung geistete Kollege George das Gelage der rechtssozialistischen Führer im Savoy-Hotel. Als ein Redner den Versuch machte, sie in Schutz zu nehmen, kam die Empörung der ganzen Versammlung über das wilde Reden Prassen mit den Todfeinden des Proletariats zum Ausdruck. Wenig hätte gefehlt und der Redner hätte seine Rede nicht zu Ende führen können. Schließlich trug Fuhrmeister

noch den Plan vor, ein eigenes Haus für die Eisenbahner zu erwerben. Nicht nur für die Kollegen selbst, sondern auch für die Jugend wäre dadurch ein eigenes Heim geschaffen. Das wäre ein wirksames Mittel gegen die Kinos, die ein Gift für unsere Jugend wären. Einstimmig wurde beschlossen, ein größeres Lokal zu erwerben. In einmütiger Entschlossenheit ging die Versammlung auseinander.

Berichtigung.

Auf das Eingekandt „Kohlenschieber“ in Nr. 88 der „Schles. Arbeiter-Zeitung“ schreibt uns der Magistrat folgendes:

- Es entspricht nicht den Tatsachen, daß:
- a) der Reichskohlenkommissar vor Vertretern der Kleinhandlung erklärt hat, Breslau hätte mehr Kohle, als die Stadt zu bekommen hat, daß ferner der Magistrat die Kohle in die Keller der Reichen fahren läßt, weshalb die armen Leute nichts erhalten;
 - b) die fortierte Waidenburger Kohle von der Verteilungsstelle verschoben wird;
 - c) seitens einer Magistratsstelle den Kleinhandlern die Schließung ihrer Geschäfte angedroht worden ist, weil sie über die Großhändler Beschwerde geführt haben.
- Das „Eingekandt“ enthält lauter unermessene Behauptungen.

Verantwortlich: für die Redaktion Bernhard Schottländer, für die Inserate Fritz Ulbrich.

Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Stadt-Theater.
Donnerstag nachm. 3 Uhr:
Der Stuchepeter.
Abends 7 Uhr:
Figaros Hochzeit.

Lobe-Theater.
Donnerstag nachm. 8 1/2 Uhr:
Der gestiefelte Kater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
zum 25. Male:
Die Wächse der Pandora.

Thalia-Theater.
Donnerstag 8 1/2 Uhr:
Schneewittchen.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Donnerstag nachm. 8 1/2 Uhr:
Schwarzwaldbüchel.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Der verliebte Herzog.

Jugend-Theater
Hummerei 3-5.
Donnerstag
2 1/2 und 4 1/2 Uhr
Schneewittchen.
Prachtmärchen in 9 Bildern

Matthias-Kino:
38 Matthiasstrasse 38
Nur 3 Tage!
Das grosse Sittendrama
Die Sühne der Maria Marx
5 Doppelakte
Lauter Spannung und Effekte
ferner:
Das gute Beiprogramm.

Edentheater
Nikolaistraße 27
Das glänzende
Neujahrprogramm!

Der Sonne des Lebens beraubt.
(Kasernen des Todes)
Imposantes, ergreifendes
Zirkusdrama,
das traurige Dasein der in
„Pflege gegebenen“ und
die Gewissenlosigkeit der
Pflegereltern schildernd.

Der galante Detektiv
Der grösste Lachschlager

Aus dem Leben der Biene
Naturaufnahme
Dazu d. Sonne ausgezeichnete
Spielplan.

Keine erhöhten Eintrittspreise!

ZEPHER-KINO
Donnerstag 1. bis Montag 4.
2 Sensationsschlager
Cherlok Holmes
gegen den
Hochstapler John
Detektiv-Drama
300 Szenen
— Ausserdem: —
Eva Mai:
Die Geisterprinzessin
Kriminaldrama 300 Szenen
Neujahr 3 Uhr
Kinder-Vorstellung.

Jedo Frau
berl. Aufführung über meinen
neuesten 8 mal patentierten
idealen
Frauenschuß H
30 Pf. Rückporto beilegen.
Verkaufhaus
Frau C. Helbing
Breslau 10, Kohlenstr. 13

Ein fröhliches neues Jahr
wünscht seinen verehrten Kunden
Gabor & Schelowsky
Zeitungsvertrieb, Gartenstr.

Ein frohes, gesundes, neues Jahr
wünscht allen Genossen, Freunden und Bekannten
Paul Dreuschke
Umpreßanstalt für Herren- u. Damenhüte
Klosterstraße 147.

Ein fröhliches, gesundes neues Jahr
wünscht seinen Gästen
Restaurateur Herrmann Witschke und Frau
Kleefahnenstraße 16.

Achtung Syndikalisten!
Sonnabend, den 3. Januar, abends 7 Uhr
General-Versammlung
im Gasthof „zum roten Löwen“, Kupferschmiedestr.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Geisha
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachm.-Vorstellung

Logenhaus-Lichtspiele
Hefarichstr. 2/23
Das Neujahr-Riesensprogramm
bringt wiederum
erstklassige Schlager

Die Verschwörung auf dem Maskenball
4 spannende Akte

Loias tolle Jugendstreiche
4 Akte voll Witz u. Humor.

Aus dem Tagebuch ein übermütigen Backfisches
in 2 prägnanten Akten

Die kränkelnde Spinne
Eine entz. Detektivkomödie

Am Neujahrstage ab 3 Uhr
Gr. Kinder-Vorstellung
Voranzeige ab Freitag:
= Kain =
2. Teil.

Jupiter
Lichtspiel
Westendstrasse 50/52.
Das glänzende
Neujahr-Programm
ab Dienstag den 30. 12. 19.
bis Donnerstag d. 1. 1. 20.
Der grösste
Schlagerfilm der Saison!
Der gewaltige soziale
Problem-Film
Der Kampf um die Ehe
I Teil
Wenn in der Ehe
die Liebe stirbt
6 Akte
Die Hauptrollen
verkörpern Thea Sandten
und Käthe Haack
Person. unt. 18 Jahren
haben zu diesem Film-
werk keinen Zutritt!
Am 1. Januar ab 3 Uhr
Gr. Kinder-Vorstellung

Sofort Geld
verl. Selbstgeb. auf Möbel, Krieger-
anleihe u. sonst. Sach. u. Gegenstände.
Rück. d. P. Placka, Hammerstr. 25, I
Def. Hypothekensel. ohne Vorbehalt

Altes Kupfer, Zinn, Blei, Messing, Zink
zahlt höchsten Preis
Otto, Kohlenstraße Nr. 8
Farnspracher Ring 1968.

Konzert-Lokal „Gambrinus“
Wörther Str. 14, Ecke Weißenburger Str. (200 Personen fassend)
Täglich Frei-Konzert
von erstklassigen Münchener Schrammeln, 8 Damen, 1 Herr.
Gesang, Witz und Humor. Warme Küche wie stadtbekannt.
Treffpunkt der U. S. P.
Es ladet ergebenst ein
Max Erdmann und Frau
früherer Besitzer des „Kriegerheims“, Belltafelstraße 6.

Billiges Neujahrangebot
in Zigarren und Zigaretten sowie
englischen Zigaretten — nur bekannte Marken —
Jeder kauft sein Bedarf nur **Friedrich-Wilhelmstr. 18.**
N. B. Bei Einkauf von 100 Stück Preisermäßigung sowie
bei Vorzeigung des Inserats 50 Pf. Rabatt.

Liebich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Hildegarde
mit neuen Tänzen
Paul Jülich
Hinodes
Original Japaner-Truppe
Hans Beets
und Partner
und des grosse Januar-
Programm.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
Vorstellung zu kleinem Preis.
bei vollständig. Programm.

Breslauer
Trichter
in 2. unteren Räume
des Zeltgartens
Aleinführungsbühne
und **Saalkino.**

+ Frauen +
bedürfen jetzt bei häufiger
Periodenstörung
mit Unregelmäßigkeiten
meiner oibemäpigen Präparate.
Diese treuwill. Darfstreichen.
Preis Nr. 2. — u. Nr. 15. —
Gerat empfängt:
Gummimatten für Damen
Epilatoren, Irrigatorien,
Zah- und Monatsbinder.
Bestand befindet sich bei:
Frau A. Gebauer,
Breslau 6, Nr. Dejenstr. 1, II.
Ede. Friedrich-Wilhelm-Str. 36.

Militär- und Zivill-Garderobe
in gesch. gelb. geräumt, ent-
geg. u. gepulvt. Wäsche, u. s. w.

Besonders billig!!

Stadtschlager	75 Pf.
Schlager	75 "
Zehnsträger	1,95 RM.
Stadtschlagerband 2.	"
Stadtschlager a. Plan 2.	"
Stadtschlager	2,95 "
Stadtschlager	4. "
Stadtschlager	6. "
Stadtschlager	7,50 "
Stadtschlager	7,50 "
Stadtschlager	10. "
Stadtschlager	11. "
Stadtschlager	11. "
Stadtschlager	11. "

J. Berg,
Neue Gravenstr. 16.
Best. auf Nr. 16 zu achten!

Nähmaschinen
aller Systeme
kauft u. repariert
Ersatzteile in Lager
Frau Wiersma
Grabenstr. 45

Suchhaus E. Heinze
vorm M. Scholz.
Goldene Radegasse 7. Fernruf Amt Ohle 1809

Flausch-
Marengo-
Kammgarn-
Cheviot-, Anzug-
Paletot- u. Kostüm-
Prima Qualitäten
für Herren und Damen — preiswert!

Zeltgarten.
Täglich 7 1/2 Uhr abds.:
Der neue
Riesenspielplan!
= Sonntags =
2 Vorstellungen.
Herrn-
Ulster
105 ME.
Grabenstr. 27.
Ede. Gravenstr.

Achtung!
Wo?
kauft man eine prächtige Wäsche
sowie ganze Einrichtung an
billigsten und vorteilhaftesten?
Bei **H. Kluge,**
Neumarkt 12, nur 1. Etage.

Bei Periodenstörung
bedürfen Frauen nur meine sicher
wirkenden Mittel.
Billigste Preise in
Gummiwaren
Spätspritzen, Monatsbinden.
Fr. Zander
Breslau 9, Gollhornstr. 26, I.
an der Kaiserbrücke.

Junge Schäferhündin
7 Wochen alt
preiswert zu verkaufen.
Strach, Zerkstraße 6.

Uhren kauft oder repariert
Fritz, Farnspracher Ring 1968.

Inserate
haben in der „Schles. Arbeit-Ztg.“
größten Erfolg